



D E U T S C H E R J A G D S C H U T Z - V E R B A N D E . V .

VEREINIGUNG DER DEUTSCHEN LANDESJAGDVERBÄNDE

## WILD: Die „Volkszählung“ fürs Wild Meister Grimbart



### Warum wird der Dachs im WILD erfasst?

Ähnlich wie beim Fuchs ist die Erfassung des Dachses auf seine Rolle als Beutegreifer zurückzuführen. Zwar besteht seine Nahrung hauptsächlich aus Regenwürmern, Kleinsäugern, Insekten, Feldfrüchten und Obst, doch auch die Gelege von Bodenbrütern verschmäht Meister Grimbart nicht. Deshalb ist die Dachserfassung insbesondere im Zusammenhang mit dem Rebhuhn-Monitoring von besonderem Interesse.

### Wie wird der Dachs gezählt?

Um die Dachsbesätze zu ermitteln, wird die gleiche Methode angewandt wie bei der Fuchserfassung: die Bau- und Geheckkartierung. Das hat den Vorteil, dass sich der relativ hohe Arbeitsaufwand auf zwei Wildarten verteilt. Im Gegensatz zum Fuchs werden jedoch nicht nur die Geheckbaue sondern auch die bewohnten Baue erfasst, um so auch den Anteil der nicht an der Fortpflanzung beteiligten Dachse zu erheben. Pro Geheck wird ein Frühjahrsbesatz von zwei Altdachsen angenommen, pro Wohnbau ein weiterer Dachs.

Zuweilen kommt es vor, dass in einem Referenzgebiet keine Gehecke gefunden werden, aber trotzdem regelmäßig Dachse beobachtet werden. Das liegt vor allem daran, dass einerseits die Baubindung des Dachses an bewaldete Gebiete relativ hoch und andererseits sein Streifgebiet verhältnismäßig groß ist. Die Größe des Streifgebietes hängt dabei in erster Linie vom Nahrungsangebot beziehungsweise der Lebensraumqualität ab, wobei auch geschlechterspezifische Unterschiede zwischen Rüden und Fähen bestehen.

ANERKANNTER VERBAND NACH §59 BUNDESNATURSCHUTZGESETZ

Hauptgeschäftsstelle: Johannes-Henry-Straße 26 • 53113 Bonn

Tel. 0228 - 94 906 - 0 • Fax 0228 - 94 906 - 30 • Internet: [www.jagd-online.de](http://www.jagd-online.de) • E-Mail: [DJV@Jagdschutzverband.de](mailto:DJV@Jagdschutzverband.de)

Bankverbindung: Sparkasse Bonn, Konto-Nr.: 17 531 211, BLZ 380 500 00

Pressestelle: Tel. 0228 - 94 906 - 20 • Fax 0228 - 94 906 - 25 • Internet: [www.newsroom.de/djv](http://www.newsroom.de/djv) • E-Mail: [Pressestelle@Jagdschutzverband.de](mailto:Pressestelle@Jagdschutzverband.de)

Entsprechend den Untersuchungen verschiedener Autoren liegen die Reviergrößen der Dachse etwa zwischen 50 und 290 Hektar. In ausgeprägten Agrarlandschaften können die Streifgebiete unter Umständen auf bis zu 1.000 Hektar ansteigen. Insbesondere in Offenlandrevieren die an Wäldern grenzen, kann es deshalb dazu kommen, dass die Felder und Wiesen zwar zur Nahrungssuche genutzt werden, Gehecke oder Wohnbaue aber nicht vorhanden sind. Um diese Schwäche der Bau- und Geheckkartierung zu beheben, wird neben den Wurf- und Wohnbauten zusätzlich das generelle Vorkommen des Dachses in den Referenzgebieten erfasst.

Ergänzend zu den Besatzermittlungen innerhalb der WILD-Referenzgebiete wurde im Jahr 2006 erstmals auch bundesweit das Vorkommen des Dachses abgefragt und auf Gemeindeebene ausgewertet.

### **Die Verbreitung des Dachses**

Insgesamt beteiligten sich fast 31.500 Reviere an der bundesweiten Erfassung des Dachses. Wie die Ergebnisse der Umfrage zeigen, kommt Meister Grimbart in nahezu jeder Gemeinde Deutschlands vor. Der Anteil der Gemeinden ohne gemeldetes Dachsvorkommen ist mit sechs Prozent sehr gering. Innerhalb der Gemeinden kann das Bild jedoch variieren. Betrachtet man nämlich anstatt der Gemeinde- die Jagdbezirksebene, dann zeigt sich, dass deutschlandweit ein Viertel aller Jagdbezirke kein Dachsvorkommen besitzt. Besonders hoch sind die Anteile in Niedersachsen (59 Prozent), Nordrhein-Westfalen (32 Prozent) und Sachsen-Anhalt (23 Prozent).

### **Die aktuelle Besatzsituation**

Über 340 Reviere nahmen im Frühjahr 2006 an der Bau- und Geheckkartierung teil. Die Mindest-Frühjahrsbesätze schwanken demnach zwischen Null und vier Altdachsen je 100 Hektar, wobei derart hohe Werte nur äußerst selten erreicht werden. Das Gros der Referenzgebiete weist Frühjahrsbesätze von Null bis 1,5 Altdachsen pro 100 Hektar auf, der Durchschnitt liegt bei 0,4 Dachsen.

Regional existieren jedoch deutliche Unterschiede. So sind beispielsweise die Besatzdichten in den Referenzgebieten des Nordwestdeutschen Tieflands mit durchschnittlich 0,1 Dachsen je 100 Hektar drei- bis sechsmal niedriger als in den übrigen Regionen Deutschlands.

### **Die Besatzentwicklung**

Die Frühjahrsbesätze des Dachses sind seit Beginn der Erfassung im WILD nahezu unverändert geblieben. Ähnlich wie beim Fuchs kann davon ausgegangen werden, dass sich die Dachsbesätze derzeit auf hohem Niveau stabilisieren.

Vorausgegangen ist dieser Phase ein deutlicher Anstieg der Besätze. Als Indikator für den Anstieg kann die Streckenentwicklung der zurückliegenden Jahre herangezogen werden. Demnach hat sich die Anzahl erlegter Dachse innerhalb der letzten drei Jahrzehnte verzehnfacht – eine Zunahme, die ein bisschen an die jüngsten Streckenanstiege der Neubürger Waschbär und Marderhund erinnert. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass die Ausgangsbedingungen verschieden waren. Während Waschbär und Marderhund zurzeit neue Areale erobern und dort ihre ökologischen Nischen besetzen, gewinnt der Dachs ehemals verloren gegangene Lebensräume zurück. Gründe für die damaligen Besatzrückgänge und den damit verbundenen Lebensraumverlust waren insbesondere die Tollwut und die daran gekoppelten Bekämpfungsmaßnahmen (Baubegasung).

### **Die Reproduktion**

Für den Zuwachs ist neben der Geheckdichte die Geheckgröße entscheidend. Um diese zu ermitteln, zählen die Betreuer des Referenzgebiets die Welpen an den vorher erfassten Wurfbauen. Aus diesen Daten lässt sich eine durchschnittliche Geheckgröße von drei Welpen je Geheck ableiten, wobei die Spannweite von einem bis fünf Welpen reicht. Nur in Ausnahmefällen liegt die Wurfgröße noch darüber.

Anhand der durchschnittlichen Geheckdichte und der mittleren Wurfgröße ergibt sich für das Jahr 2006 ein durchschnittlicher Zuwachs von 4,8 Dachsen pro 1.000 Hektar. Im Vergleich dazu, kamen im Jagdjahr 2005/06 nur etwa 1,6 Dachse auf 1.000 Hektar zur Strecke, also etwa ein Drittel des Zuwachses. Ein Großteil der Strecke ist hierbei auf Verkehrsverluste zurückzuführen. Ungewiss bleibt jedoch, wie hoch der Anteil unentdeckter Verluste ist.

### **Fazit**

Wie die aktuellen Entwicklungen zeigen, sind die Dachsbesätze in den meisten Regionen stabil. Entscheidend für die Bejagung ist jedoch in jedem Fall die Situation vor Ort. Diese realistisch einzuschätzen und zu bewerten, liegt in der Verantwortung der Jäger. Wichtige Faktoren, welche die Dachsbejagung beeinflussen, sind: Frühjahrsbesatz, Zuwachs, Verluste (insbesondere durch Verkehr) und Vorkommen seltener Bodenbrüter. Insbesondere in Gebieten in denen seltenen Bodenbrüter vorkommen, kann die Bildung von Bejagungsschwerpunkten eine flankierende Schutzmaßnahme darstellen, die dem Erhalt der entsprechenden Vogelarten dient.

## Abbildungen

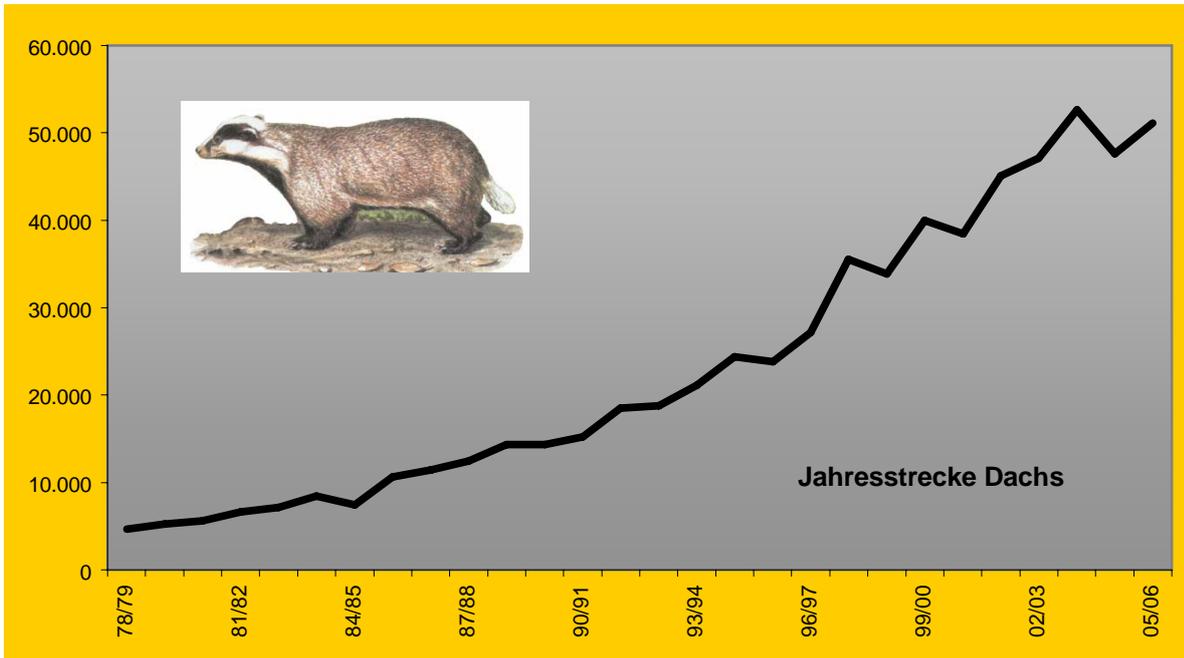


Abbildung 1: Jahresstrecke Dachs

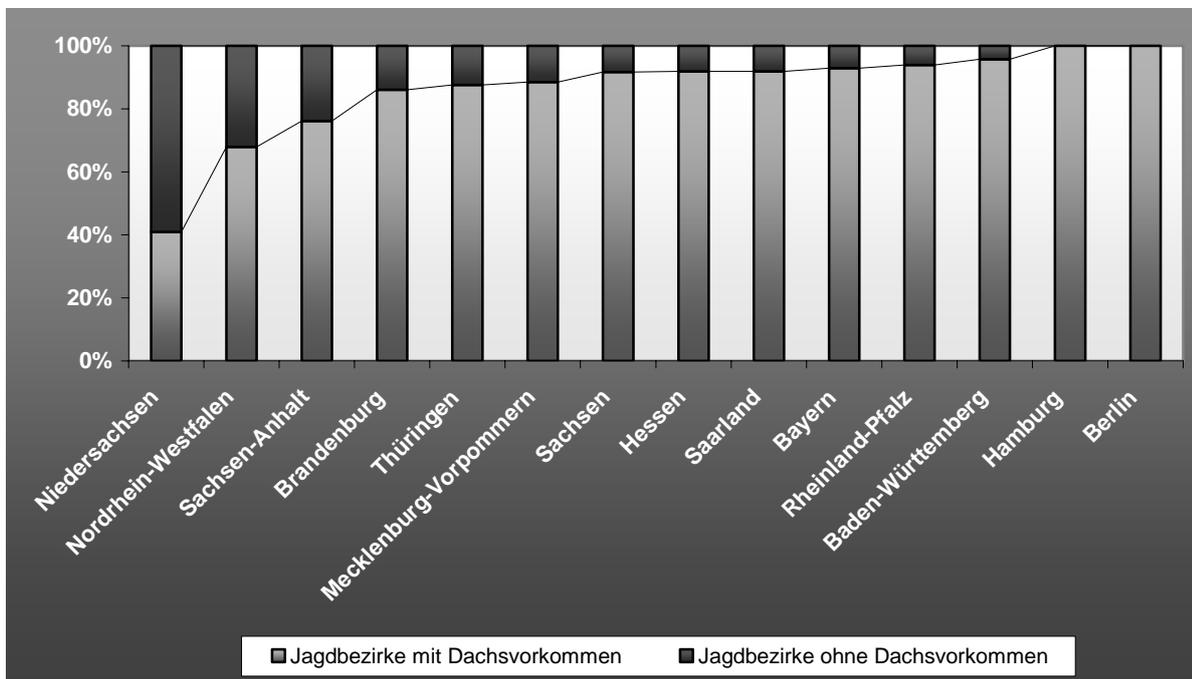


Abbildung 2: Jagdbezirke mit Dachsvorkommen



# Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands

im Auftrag des Deutschen Jagdschutz-Verbandes e. V.



## Dachs (*Meles meles*) - 2006

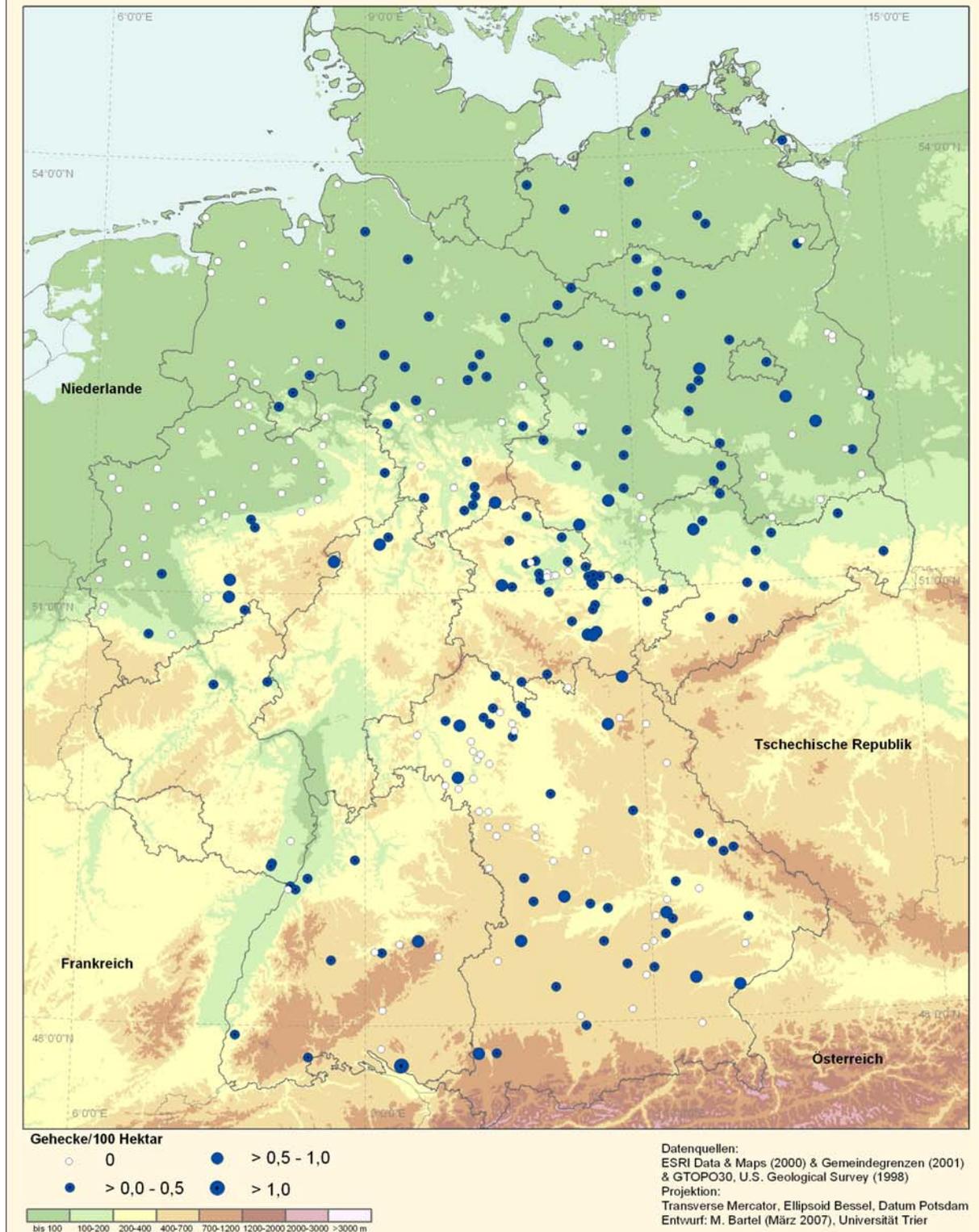


Abbildung 3: Dachs-Gehecke pro 100 Hektar



# Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands

im Auftrag des Deutschen Jagdschutz-Verbandes e. V.

**Dachs (*Meles meles*)  
Frühjahr 2006 (n = 31482 Reviere)**

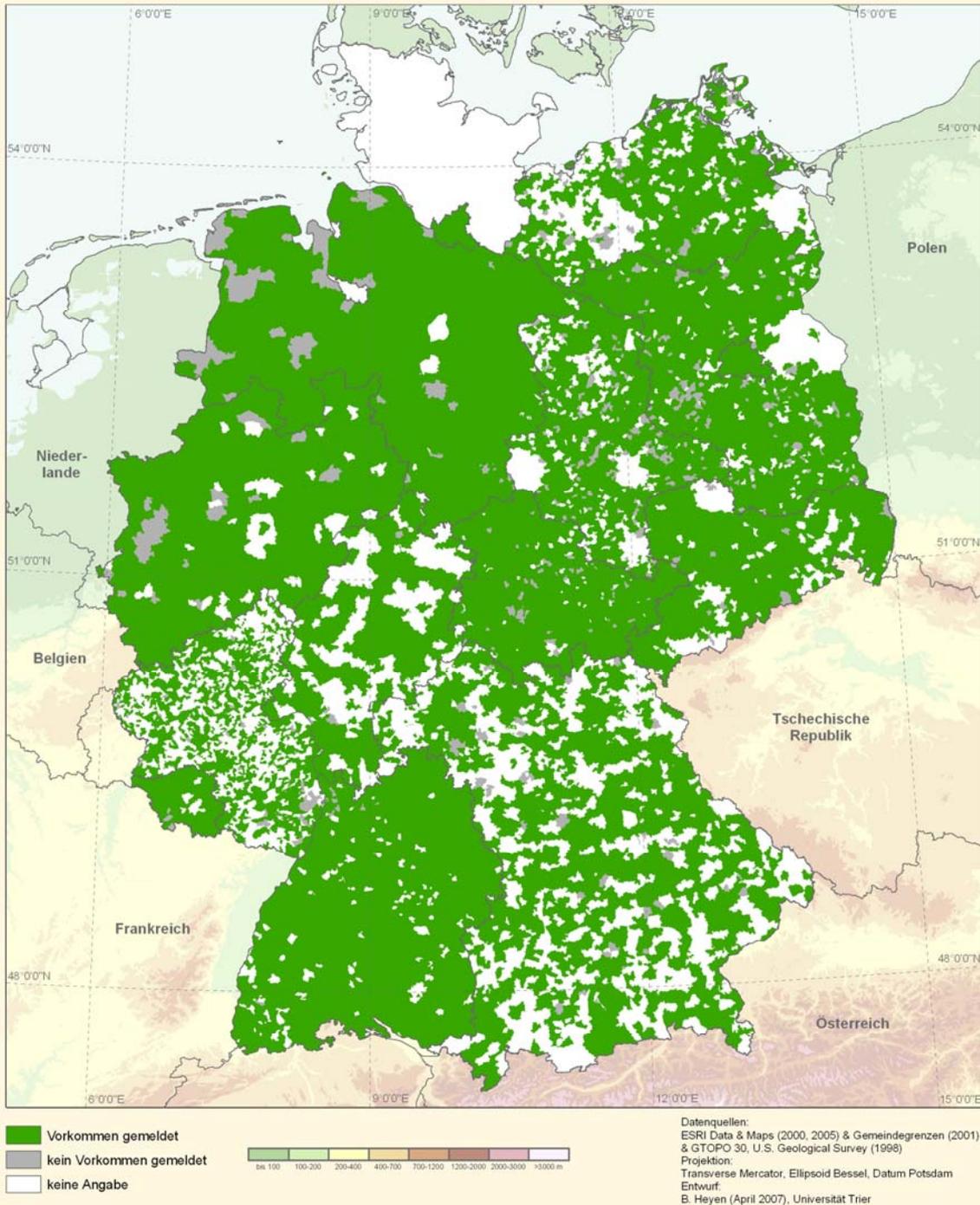


Abbildung 4: Vorkommen Dachs